4300 23.07.1930 Hi

A)
J. - Die Elektrizität
- Vortrag von P. Brüls zur
Radio-Ausstellung

FEVR 30

Abreißkalender

Es ist schon lange her, seit die Elektrizität in mein Leben trat. Sie tat es in Gestalt eines Federkiels aus Hartgummi, des ersten, mit dem ich damals in der Schule Feder schreiben durfte. Er löste den Griffel ab. Vorne stak darin eine Humbold-Stahlfeder, sehr spitz, und mit jener Rokokolinie, die sich uns unauslöschlich einprägte.

Wenn man diesen Federkiel heftig über dem Ärmel auf und ab rieb und ihn über kleine Papierschnitzel hielt, flogen die Papierschnitzel auf ihn zu und klebten an ihm, solange er noch einen Funken jener Reibungswärme in sich hatte. (Eben habe ich mit meiner Füllfeder das Experiment wiederholt, es ging großartig.)

Später, nachdem ich schon dahinter gekommen war, daß man mit Glas dasselbe Phänomen erzeugen kann, hörte ich, daß der Vater der Elektrizität der Bernstein sei, weil er auf griechisch Elektron heißt. Die Pfeifen der älteren männlichen Familienmitglieder mußten, soweit sie mit Bernsteinspitzen versehen waren, als Versuchsobjekte herhalten.

In der Physikstunde bei dem unvergeßlichen Mathias de Waha wurde uns kund, was man damals von Elektrizität wußte. Gegen heute war es wenig, wie ich zu meinem Leidwesen immer deutlicher feststelle. Indes erinnere ich mich noch dankbar jener großen Glasscheibe, die wie ein Schleifstein gedreht wurde und durch Reibung zwischen Kissenpaaren Elektriztät entwickelte, die in einem Embryo von Akkumulator gesammelt wurde, bis es zu einer kleinen Entladung reichte. Auch die Leydener Flasche ist mir in der Erinnerung noch gegenwärtig. Wer hätte sie zuhaus in den Ferien nicht nachgebaut!

Dann führte die meisten von uns das Leben in Bahnen, die weit an allen elektrischen Belangen vorbeiführten. Ich weiß noch, daß wir ein paar Altersgenossen anstaunten, von denen es hieß, sie hätten in ihrem Elternhaus eine elektrische Klingel eingebaut. Das hieß dann Allotria. Elektrizität stand damals etwa in dem Ruf, wie heute Spiritismus.

Allmählich drang in unsere Abgeschlossenheit die Kunde von den Wundern, die die Elektrizität wirkte. Sie traten als ein Fertiges in unser Leben, wir hörten im Zusammenhang damit Namen nennen, die für uns auf nichts Bekanntes mehr reimten: Elektronen, Jonen, Kathode, Anode, Betastrahlen, Gleichstrom, Wechselstrom, was weiß ich! Unser alter Professor aber war bei der Stange geblieben, er hielt damals, als der Rundfunk zuerst von sich reden zu machen anfing, einen sonnenklaren Vortrag, von dem wir freilich nichts oder fast nichts verstanden. Denn die Wissenschaft ist wie eine leicht beleidigte Frau. Hat man sie eine Zeitlang vernachlässigt, so dreht sie einem hochnäsig die kalte Schulter.

So stehen wir heute, wir beide, die Elektrizität und ich. Als ich dieser Tage einem jungen Freund, der mir einen kleinen Empfänger basteln will, zu erklären versuchte, wie ich mir den Vorgang vom Mikrophon des Senders bis zu meinem Ohr vorstellte, lächelte er diskret und nachsichtig und meinte, man sei davon zurückgekommen.

Jetzt war ich dieser Tage in der Radio-Ausstellung im Cercle und am Montag Abend im Vortrag des Herrn Studienrats P. Brüls. Ich habe mir anderthalb Stunden lang Wissenschaft: Frequenzen, Gleich- und Wechselstrom, Kabel, Störungsspiegel, lange und kurze Wellen — von 3 Zentimeter bis 20 Kilometer —, Fernsehen, Röhren, Batterien, Akkumulatoren u. s. w. u. s. w. um die Ohren schlagen lassen und hätte, als es fertig war, ganz gerne noch mehr gehört, obgleich ich auch da vielleicht nur die Hälfte verstanden habe. Ich hatte den Trost, daß Herr Brüls damit gerechnet haben mußte, denn er entschuldigte sich, weil er in so viele technischen Einzelheiten eingehen mußte, indem er sagte, er redete, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.

Das muß wahr sein. Dieser da redete wirklich aus dem Vollen. Bei ihm traf das zu Tod gehetzte Zitat aus Boileau wirklich zu: Ce qui se conçoit bien, s'énonce clairement. Was bei einem sitzt, das kann man andern leicht und flüssig klar machen. Der Vortrag des Herrn Brüls war bei aller stofflichen Gedrängtheit so faßlich und plastisch und mitreißend, weil er ganz aus lückenlosem, überlegenem Wissen und Können kam. Jeder Zuhörer spürte es: Bei diesem da ist alles Wissen blutwarmes Erleben. Wenn er sagte, daß er beim Südwestdeutschen Rundfunk speziell mit der Bekämpfung der Störungen betraut ist, sprang jene Stimmung auf, in die man sich versetzt fühlt, wenn ein starker und kluger Bundesgenosse auf den Plan tritt. Also der da ist der geschworene Feind unserer Feinde, er ist der treue Förster, der die Wilddiebe faßt, er ist der Schutzmann, der uns über den Fahrdamm rettet, er ist der findige Fachmann, der machen kann, daß uns Rücksichtslosigkeit unsern teuern Zusammenhang mit der Welt nicht mehr stören darf.

Wenn ich mich nun — vielleicht? — auf die Hosen setze und mein elektrisches Kenntnisschubfach leidlich auffülle — Sie, Herr Brüls, sind schuld daran!

Mercredi 23.7.1930